

Redebeitrag von Antje Grothus, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Verein „Initiative Buirer für Buir“ (BfB) auf der Pressekonferenz des Klimacamps am 07.07.2011 im Evangelischen Gemeindehaus in Buir

Ein herzliches Willkommen allen Anwesenden und besonders den Initiatoren und Organisatoren des Klimacamps 2011.

Dieses herzliche Willkommen von mir, Antje Grothus, als Sprecherin des Vereins „Initiative Buirer für Buir“ gilt nicht nur für den heutigen Tag hier im Evangelischen Gemeindehaus in Buir, sondern wir befürworten natürlich eine solche Veranstaltung wie das Klimacamp und die Motivationen und die Ideen, die dahinter stehen.

Junge Menschen, die Demokratie leben und praktizieren und die sich für unser Klima engagieren benötigen und bekommen unsere wohlwollende und soweit möglich, tatkräftige, Unterstützung. Weil uns dies wichtig ist und wir das auch in unserer Satzung zum Ausdruck bringen. Der Zweck unseres Vereins ist nicht nur die Unterstützung und Förderung des kulturellen Lebens in Buir, der Umweltschutz sondern auch die Unterstützung u.a. von Projekten und Verbänden, die sich mit dem Umweltschutz befassen.

Wir freuen uns insbesondere über die leidenschaftliche Entscheidung, mit der Ihr Euch für den Standort am Tagebau Hambach entschieden habt, denn hier bei uns findet es ja statt, dass „Leben am Loch“, mit den vielfältigen Belastungen für die Menschen, die hier leben, mit zahlreichen Einschränkungen unserer Lebensqualität. Und wir engagieren uns hier seit 2005, seit Dezember 2007 in Form des Vereins BfB für eben den Erhalt dieser Lebensqualität.

Was noch so alles vor dem Loch kommt, trifft uns hier besonders: die tagebaubedingte Verlegung der sechsspurigen A 4 direkt an den Ortsrand mit Lärm und Abgasemissionen ab 2014 , daneben die Kohlebahn, die uns mit ca. 300 Kohlezügen, die Tag und Nacht an Buir vorbeirattern werden, beglücken soll...

Buir wird (wahrscheinlich) nicht abgebaggert, leidet aber schon jetzt unter dem näher rückenden Tagebau und wird die nächsten Jahre und Jahrzehnte mehr und mehr belastet werden. Seit 2005, seit der Offenlegung der Pläne für die tagebaubedingte Verlegung der A 4 und der Kenntnis diverser Gutachten wissen wir, dass wir massive Einbußen unserer Lebensqualität befürchten müssen. Einen kleinen

Vorgeschmack darauf geben uns bereits die seit fast zwei Jahren laufenden Baumaßnahmen hier am Ortsrand, die wir erleiden und erdulden müssen.

Das Klimacamp ist für uns, die wir mit Euch seit Januar dieses Jahres in Kontakt sind, zu einer wichtigen Vernetzungsplattform geworden. Gemeinsam mit Euch bietet sich uns die Chance, dass was hier Vorort passiert über Buir, über Kerpen, über den Erft-Kreis hinaus, ja über NRW und Deutschland hinaus bekannt zu machen.

RWE – ein „Klimakiller“ in zweierlei Hinsicht

Der Begriff KLIMA kann hier von uns als Betroffen, als Locals, wie Ihr uns nennt, nicht nur im meteorologischen Kontext gesehen werden. Er kann ja im übertragenen Sinne auch die „an einem Ort oder in einem sozialen System herrschenden Bedingungen“ bezeichnen. Das Klima, in dem wir hier in Kerpen leben, unser Miteinander, ist geprägt von den Einflüssen des Konzerns RWE:

- Die Bürger_innen können sich nicht mehr sicher sein, dass die Stadverwaltung der Stadt Kerpen wirklich noch Bürgerinteressen vertritt
- Bürger aus Buir sehen sich genötigt stellvertretend für andere Mitbürger gegen das eigene Land NRW zu klagen, weil es offiziell als Vorhabenträger des Autobahnbaus auftritt, obwohl dieser tagebaubedingt ist
- Es gibt zahlreiche Interessenkonflikte, das habt Ihr oder haben wir zum teil gemeinsam bei der Suchen nach einem Camp-Ort erlebt, aber ich möchte exemplarisch ein anderes Beispiel nennen:

Die großen Interessenkonflikte zwischen der Stadt Kerpen, den Landwirten und Bürgern, werden u. A. geschürt durch die Flächenknappheit, die hier herrscht. Die Landwirte brauchen zur Existenzsicherung ihr Land, dessen sie „beraubt“ werden, die Bürger Erholungsflächen und Wald als Ersatz für den wegfallenden Hambacher Forst, der als „Schutzschild“ vor dem voranrückenden Tagebau Hambach und später dem Tagebaurand dienen könnte.

Man schiebt sich untereinander den Schwarzen Peter zu während sich die Vertreter des Tagebaubetreibers Vorort still zurücklegen und sich das Spielchen anschaut. Jeder weiß es, ohne sich dessen vielleicht bewusst zu sein oder es sich bewusst zu machen, aber kaum einer traut es sich laut und deutlich zu sagen oder zu fragen: Wer oder was ist denn eigentlich hier bei uns der Verursacher vieler Probleme, z.B. der Flächenknappheit?

Wir fragen nach, müssen aber immer wieder feststellen, dass der Konzern nicht bereit ist, sich zu seiner moralischen Verantwortung für das Klima (sowohl im meteorologischen wie auch im sozialen Kontext) zu bekennen.

Wir sind überzeugt, dass das Klimacamp dazu beitragen wird, dass immer mehr Menschen nachfragen und hinterfragen, und das, das ist uns „Sehr willkommen!!!!“

www.klimacamp2011.de

www.buiererfuerbuir.de